

Newsletter - Dr. Johann Wadephul MdB



Sehr geehrte Damen und Herren,

diese Woche stand ganz im Zeichen der US-Präsidentschaftswahlen. Auch Tage nach der Wahl steht nach wie vor kein abschließender Wahlsieger fest. Das liegt zum Großteil an der Briefwahl, die viele Wähler in Zeiten der Corona-Pandemie genutzt haben. Denn auch Stimmen, die nach dem 3. November eingegangen sind, werden in vielen Regionen noch registriert. Diese müssen in den meisten Fällen spätestens einen oder zwei Tage nach dem Wahlabend eintreffen. Auch die Verfahren zur Stimmenaushandlung können sich von Bundesstaat zu Bundesstaat unterscheiden.

Aktuell liegt der Herausforderer der Demokraten, Joe Biden im Rennen um die Präsidentschaft vor dem republikanischen Amtsinhaber Donald Trump. Mit seinem Team hat der US-Präsident juristische Klagen eingereicht, damit die weitere Stimmenaushandlung in einigen Bundesstaaten gestoppt wird. In Wisconsin fordern die Republikaner zudem eine Neuaushandlung der Stimmen. In mehreren Interviews und Live-Sendungen habe ich in dieser Woche meine Einschätzung zur aktuellen Situation in den Vereinigten Staaten dargelegt. Auch hier möchte ich Sie gerne über die aktuelle Lage in den USA und die möglichen Auswirkungen der unterschiedlichen Wahlergebnisse informieren.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Meine Meinung zur US-Präsidentschaftswahl und ein Blick auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen



Auch wenn viele in Deutschland auf einen klaren Sieg von Joe Biden gehofft haben, gehörte ein enges Rennen zwischen Donald Trump und seinem demokratischen Herausforderer immer zu den möglichen Szenarien. Dieses Szenario ist nun Realität geworden. Auch ich schaue mit der europäischen Brille nach Amerika – und konnte mir deshalb nur schwer vorstellen, dass die Wahl nach vier Jahren Trump so eng werden würde. Ich habe im Vorfeld mit einem deutlicheren Ergebnis in Richtung Biden gerechnet.

Dass US-Präsident Trump mitten in einem Auszählungsprozess behauptet, dass ihm die Demokraten einen Sieg stehlen würden, ist eine alarmierende Bemerkung. Sie zeigt aber auch, dass Trump am Ende des Tages nur auf seine eigenen Interessen schaut und das Gemeinwohl nicht im Blick hat.

Diese Wahl spiegelt auch die starke Spaltung in der amerikanischen Gesellschaft und im politischen Betrieb wieder. Das hat Folgen für die praktische Tagespolitik in den Vereinigten Staaten. Der gewählte Präsident wird viel Energie darauf verwenden müssen, die Spaltung im Land zu überwinden und politische Vorhaben durch den Kongress zu bringen. Dort haben die parteipolitischen Gegensätze in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Diese Energie wird dem gewählten Präsidenten für den Bereich der Außenpolitik fehlen.

Für Deutschland und Europa ist diese US-Präsidentschaftswahl ein außenpolitisches Großereignis. Denn diese Wahl wird nicht ohne Folgen für die transatlantischen Beziehungen bleiben. Deutschland ist auf vier weitere Jahre mit Donald Trump als US-Präsident schlecht vorbereitet. Trump hat in den vergangenen Jahren Deutschland scharf kritisiert und in manchen Bereichen wie bspw. dem wirtschaftlichen Wettbewerb offen zum Gegner der USA erklärt.

Deutschland muss insgesamt erkennen, dass diese Welt rauer wird, als wir das in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere nach 1990 gewohnt waren. Im Bereich der Wirtschaftspolitik wird es zwischen den USA und Europa künftig härter zugehen. Die EU und Deutschland sollten nicht darauf vertrauen, dass eine Abwahl Trumps jede Spannung im deutsch-amerikanischen Verhältnis beseitigen wird. Die Gefahr des Protektionismus ist nicht in dem Moment gebannt, ab dem Biden gewählt ist. Ein US-Präsident Biden würde in dieser schwierigen Zeit massiv unter Druck stehen, um die eigene Wirtschaft wieder voranzubringen. Trotzdem wäre der Dialog mit einem US-Präsidenten Biden mit Sicherheit einfacher als mit Donald Trump.

Mit Blick in Richtung Washington muss man ehrlicherweise sagen, dass es sich

Deutschland im Bereich der Sicherheitspolitik in der Vergangenheit sehr bequem gemacht hat. Viele Amerikaner sind darum der Meinung, dass wir uns zurücklehnen und andere die Arbeit machen lassen würden. Trump hatte das Verfehlen des Zwei-Prozent-Ziels durch die Deutschen oft in sehr deutlicher Manier („sie schulden uns Milliarden“) geäußert. Aber auch Trumps Amtsvorgänger haben die europäischen NATO-Verbündeten und insbesondere Deutschland wiederholt aufgefordert, mehr Verantwortung im Bündnis und letztlich auch für die eigene Sicherheit zu übernehmen. Diese Mahnungen sind aus Sicht der Amerikaner weitgehend ungehört geblieben. Ich kann darum absolut verstehen, dass an dieser Stelle der Geduldsfaden in Amerika gerissen ist.

Das bedeutet, dass selbst wenn Joe Biden die Wahl gewinnen sollte, werden uns die USA nicht aus der Verantwortung lassen. Im Gegenteil: Gerade weil Biden im Gegensatz zu Trump ein überzeugter Transatlantiker ist, der den Einfluss seines Landes durch internationale Zusammenarbeit stärken will, könnte er mehr europäische und deutsche Beiträge verlangen, denen man sich nur schwer entziehen könnte. Als früherer Vizepräsident unter Präsident Barack Obama hat Biden die Systemkonkurrenz zwischen Demokratien und Autokratien zum bestimmenden Thema seiner Außenpolitik erklärt. Er will die Kooperation der Demokratien stärken und den Einfluss von Autokratien zurückzudrängen. Diese außenpolitische Agenda ist ohne starke Verbündete in Europa nicht möglich. Das bedeutet für uns ein Mehr an Verantwortung und mehr Bereitschaft zum Engagement.

So oder so: Wir müssen uns viel mehr um diese Partnerschaft bemühen. Das bedeutet aber auch, dass wir selbstbewusst unsere Interessen vertreten müssen. Und das können wir am besten, wenn wir Europäer zusammenbleiben. Amerika wird am ehesten – auch unter einem weiteren Präsidenten Trump – das transatlantische Verhältnis pflegen, wenn es weiß, dass hier ein starker Partner sitzt. Wenn wir zerstritten sind, wird uns niemand ernst nehmen.

Wir müssen natürlich unsere Interessen vertreten, aber dabei auch die Interessen der anderen Seite sehen. Wir müssen also insbesondere das einhalten, was wir mit den Amerikanern abgemacht haben: Zuvorderst das Zwei-Prozent-Ziel der NATO.

[Mein Interview bei Welt-Online zum Thema finden Sie hier](#)

[Eine erste Einschätzung zur langen Wahlnacht bei Focus-Online finden Sie hier](#)

[Meine Einschätzung zur US-Wahlnacht bei der Konrad-Adenauer-Stiftung finden Sie hier](#)

Ich wünsche Ihnen einen guten Start in ein erholsames Wochenende.

Bleiben Sie gesund!

Herzlichst

Ihr



Johann David Wadephul



Impressum:

Berliner Büro

Deutscher Bundestag

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-73367

Fax: +49 30 227-76384

E-Mail: info@johann-wadephul.de

Wahlkreisbüro

Paradeplatz 10

24768 Rendsburg

Telefon: +49 4331-14 16 16

Fax: +49 4331-14 16 20

E-Mail:

johann.wadephul.wk@bundestag.de

Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt.
Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf Dr. Johann Wadephul, MdB
angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2020 Dr. Johann Wadephul, MdB